

## Hoffungsinseln

Lese-Gottesdienst von Pastorin Dagmar Köhring  
zum 31. Januar 2021 in Siegen

Ich freue mich, dass wir heute miteinander auf diese Weise Gottesdienst feiern.

Wir tun dies im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der heutige Sonntag ist sehr verheißungsvoll. Schon der Wochenspruch aus Jesaja 60, 2b stellt uns in Gottes Gegenwart, der uns begrüßt, wie die Morgensonne den Tag begrüßt:

Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

**„Ein neuer Tag beginnt, und ich freu mich, ja ich freue mich“** – das Lied 618 aus dem EmK-Gesangbuch greift dieses Gefühl wunderbar auf.

*Wir beten:*

Barmherziger Gott, lieber Vater im Himmel,  
ja, Du willst bei uns sein heute und an jedem anderen Tag. Auch wenn uns vieles im Moment unbegreiflich ist, wenn wir uns fürchten vor diesem winzigen Krankheitserreger Covid 19 oder vor anderen Gefahren, lässt Du uns nicht allein. Schenke uns die Kraft, der Angst zu widerstehen und uns an die Verheißungen zu erinnern, die Du für uns hast. Wie oft hast Du uns schon zur Seite gestanden. Du lässt uns auch in Zukunft nicht allein. Dafür danken wir Dir und loben Deinen herrlichen Namen. Amen.

Verheißungsvoll geht es auch in der Lesung aus dem Alten Testament weiter. Denn hier erwartet den Exil-Schafhirten Moses eine wirklich außergewöhnliche Begegnung (2. Mose 3, 1-8a):

*Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Wüste hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. Da sprach er: Ich will hingehen und diese wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land! Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen, und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe ich gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie aus diesem Lande hinaufführe in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt.*

Aus einer solchen Begegnung geht niemand unverändert hervor. Für Mose ändert dieser Moment alles. Er gibt seinem Leben ein Ziel, er mobilisiert Kräfte, die er an sich vorher gar nicht kannte, und er führt ihn auf einen Weg, den er sich in seinen kühnsten Träumen nicht selbst hätte ausmalen können.

Eine ähnlich beeindruckende Begegnung haben die späteren Apostel Petrus, Jakobus und Johannes, als sie mit Jesus auf den Berg Tabor steigen (Matthäus 17, 1-9):

*Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg. Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören! Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.*

*Impuls:*

Können Sie sich an ein Ereignis in Ihrem Leben erinnern, dass Sie für viele Jahre mit Hoffnung erfüllt hat – ja, von dem Sie vielleicht ein Leben lang gezehrt haben? Die große Liebe vielleicht – endlich ist der eine Mensch in meinem Leben angekommen, der mein Leben mit Sinn erfüllt. Ein Karriereschritt, vielleicht eine Berufung – oder aber auch, wie bei den Menschen, deren Geschichten wir heute gehört haben, eine Begegnung mit Gott. Ich erinnere mich noch immer an den Jogginglauf vor etwas mehr als zehn Jahren, als mir plötzlich wie ein Blitz die Gewissheit kam: Ja, Du bewirbst Dich jetzt als Lokalpastorin – das ist der richtige Weg. Und während der ganzen Zeit der Bewerbung, des Praktikums, der Arbeit in der Gemeinde und bei **radio m** hielt dieses Leuchten an, dass der Blitz ausgelöst hatte – im Grunde bis heute. Diese innere Überzeugung: Gott ist an meiner Seite. Er hat mich auf einen Weg geschickt, er und er weicht nicht von mir, egal, welche Schwierigkeiten kommen. Wie der Erzengel Raffael, der den Tobias aus den Apokryphen auf seiner schwierigen Reise begleitet hat. Ein gutes Gefühl.

Aber bisher hatte ich natürlich auch noch keine wirklichen Probleme. Jedenfalls nicht im Vergleich zum Apostel Petrus, in dessen Namen dieser 2. Petrusbrief geschrieben wurde. Es ist eine Art Testament, was wir hier vor uns haben, eine Rückschau, eine Erinnerung an diese Hoffnung, die ihn vorangetrieben hat. Und die er auch jetzt, wo die junge christliche Kirche in

ernsten Schwierigkeiten ist, nicht fahren lassen will. Es gibt nämlich Probleme. Nicht nur äußerliche. Obwohl die auch belastend sind, denn die Christinnen und Christen werden von allen Seiten aus angefeindet und müssen mitunter um ihr Leben fürchten. Aber es gibt auch innere Probleme. Ein großer Hoffnungsauslöser für viele, die sich am Anfang der Bewegung zu ihr bekannt haben, droht sich in Luft aufzulösen: Die baldige Wiederkunft Christi. Die ersten Christen sind gestorben! Das war nicht vorgesehen. Wenn es nicht stimmt, dass die, die Jesus nachfolgen, den Tod nicht schmecken werden – stimmt all das andere dann? Alles scheint in Frage zu stehen. Ein Machtwort des Petrus muss her.

Und so wird noch einmal erzählt, was die größten Apostel mit Hoffnung erfüllt hat, was sie geleitet und gestärkt hat über all die Jahre. Im 2. Petrusbrief 1 ab Vers 16 lesen wir:

*Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.*

Spannend! Bei all dem, was die Jünger mit Jesus erlebt haben, ist ausgerechnet dieser etwas bizarre Moment auf dem Berg Tabor, bei dem nicht einmal alle Jünger dabei waren, **der** Moment. Der Moment, in dem Simon Petrus und die „Donnersöhne“ Jakobus und Johannes von Jesus auserwählt wurden, seinem eigenen Hoffnungsmoment beizuwohnen. Gott bekräftigt noch einmal seine Verheißung, seine Erwählung, wie er sie schon bei der Taufe Jesu ausgesprochen hatte: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Und er ergänzt: „Ihn sollt ihr hören!“

Zufällig habe ich schon selbst einmal auf dem Berg Tabor gestanden, als eben in der Jesreel-Ebene die Sonne aufging. Ein gleißendes Licht zog über dem Gipfel auf, dass den Betrachter völlig geblendet hat. So ähnlich muss es den Jüngern ergangen sein. Sie sind völlig sprachlos und beeindruckt. Am liebsten würden sie nie wieder weg hinuntersteigen. Egal, was das Leben noch für sie bereit hält – wenn sie sich an diesen Moment erinnern, kehrt ihr Mut zurück. Dann ist alles im Herzen wieder da, was Jesus für sie gewesen ist: Die Liebe. Die Anerkennung. Die Zukunft. Für Jesus selbst ist es aber auch ein wichtiger Moment, denn er tritt den schweren Weg zum Kreuz an – er muss sich einfach noch einmal versichern, dass er immer noch mit seinem Vater, mit Gott, unterwegs ist.

Dass solche Erlebnisse, wie Moses und die Apostel sie hatten, beflügeln, das ist nicht verwunderlich. Aber was beflügelt mich? Und wie kann ich das, was mich beflügelt, mit anderen

teilen? Vielleicht denken Sie jetzt, dass das doch eher einbe Frage für sehr junge Leute ist, aber das glaube ich nicht. Die Seele altert nämlich nicht. Der Körper – ja. Der Verstand – vielleicht. Die Leidenschaft nimmt vielleicht ab, der Eifer wird flau – aber die Seele, die bleibt jung. Sie ist immer Gegenwart. Wenn wir einmal so einen Hoffnungsmoment hatten, der uns Auftrieb gegeben und uns der Liebe Gottes versichert hat, dann leuchtet er auch in hohem Alter noch aus den Augen heraus. Vielleicht war es ja nicht mal nur ein Moment. Was es war, ist ganz leicht zu merken: Wenn ich mich zurückerinnere und merke, dass mir meine Erinnerung ein Lächeln ins Gesicht schreibt und mich mit Zuversicht erfüllt – dann war das so ein Moment.

Und wer sagt denn, dass solche Momente nicht jederzeit im Leben wiederkommen können? Momente, in denen die Liebe Gottes unser Herz erfüllt, als hätte jemand einen sanft wärmenden Ofen darin angezündet. Das Lachen der Kinder oder der Enkel. Ein kleines Rotkehlchen am Futterhaus. Ein Regenbogen am Horizont. Oder eine unverhoffte Begegnung. Momente, in denen Gott uns zu sagen scheint: Hab keine Angst. Ich bin hier!

Wenn wir jetzt zukünftig in Siegen als EmK zusammenarbeiten – ich als Pastorin und Sie als Gemeinde – dann möchte ich mich dabei von diesen Hoffnungsmomenten leiten lassen: Ich werde Ihnen meine erzählen und möchte von Ihnen hören – und gemeinsam werden wir überlegen, wie wir noch vielen anderen davon erzählen können. Denn es gibt kein anderes Zeugnis für die Liebe Gottes, das wirklich überzeugend ist. Es müssen eigene Erfahrungen sein. Nur, wenn wir Gottes Wärme ausstrahlen, werden andere Menschen sie uns abspüren können. Und nur, wenn wir uns Gottes Zuspruch immer wieder vergegenwärtigen, können wir mutig durchs Leben gehen – mit Gott an unserer Seite.

Amen.

*Wir beten:*

Barmherziger Gott, lieber Vater im Himmel,  
manchmal scheinen dunkle Wolken den Blick auf Dich zu verstellen. Krankheit oder Einsamkeit belasten uns, wir stöhnen über politische Entscheidungen, das Geld ist knapp, oder es gibt irgendwo Streit. Alles sieht finster aus. Aber Du hast versprochen, uns auch durch das finstere Tal zu begleiten. Es ist nur ein Berg, der zwischen uns und Deinem Licht liegt. Lass uns das nicht vergessen. Schenke Deine Liebe und Deine Kraft allen, die sie jetzt brauchen, erfülle unsere Herzen mit Wärme, mit Geduld und mit Freude. Sei bei allen, die uns am Herzen liegen, behüte sie und führe sie auf Deinem Weg. Schenke unseren Politikerinnen und Politikern Weisheit, den vielen Menschen in der Pflege und im Krankenhaus Kraft und Durchhaltevermögen, den Wissenschaftlern gute Ideen, erweiche die Herzen der Reichen und lindere die Not der Armen und gib allen, was sie brauchen, um Deiner Zukunft entgegenzugehen.  
Höre uns, wenn wir gemeinsam beten:

Vater unser im Himmel.  
Geheiligt werde Dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern  
und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit  
In Ewigkeit. Amen.

**Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne** – *in diesem Lied* bringt Philipp von Zeesen schon vor 370 Jahren sehr schön zum Ausdruck, was Gott für uns sein will. Es steht im Gesangbuch der EmK unter der Nummer 608.

*Segen:*

Segen sei mit dir,  
der Segen Gottes, der wie ein strahlendes Licht um dich her und in deinem Herzen ist. Gottes Sonne leuchte dir und erwärme dein Herz, bis es in seiner Liebe zu glühen beginnt wie ein großes Feuer, das deine Mitmenschen erfreut und erwärmt. Gnade sei mit dir und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!  
Amen.